

königliche Macht, obgleich im Ganzen erblich, ward durch sie immer mehr beschränkt. Unwissenheit und Barbarei waren die traurigen Folgen dieses Zustandes, und selbst der kriegerische Muth der Gothen erlag der Unthätigkeit und dem erschlaffenden Klima. Das Reich der Westgothen bot nach Verlauf eines Jahrhunderts jedem Feinde eine leichte Eroberung dar. Dieser Feind erschien, es waren die Araber, dort vorzugsweise Mauren, von einer Provinz des nördlichen Afrika's, Mauretania, genannt. Seitdem Muhammed 622 seine Lehre in seinem Vaterlande Arabien mit Hülfe der Waffen verbreitet hatte, waren die Araber mit unwiderstehlicher Schnelle und Tapferkeit in viele benachbarte Länder gedrungen und hatten gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts auch die ganze Küste von Nordafrika unterworfen. Eben stand Musa der Feldherr des Chalifen (so hießen die Nachfolger Muhammeds) Walid in Begriff, die Stadt Ceuta die letzte gothische Besizung in Afrika zu erobern, als eine unerwartete Begebenheit in Spanien ihm den Eingang in dies Land eröffnete. Roderich hatte die Söhne des letzten Königs Witiza vom Throne verdrängt und sich selbst auf denselben geschwungen. Die Söhne Witiza's, nebst ihren beiden Oheimen Oypa, Erzbischof von Sevilla, und Graf Julian, der in Ceuta befehligte, riefen nun die Araber gegen den Usurpator zu Hülfe. Musa schickte mit Erlaubniß des Chalifen seinen Feldherrn Tarif mit einem kleinen Heere nach Spanien und dieser landete zuerst an dem Vorgebirge Calpe, welches von ihm den Namen Gebel Tarik, Berg Tarifs, Gibraltar, erhielt. Bald überzeugt von der Leichtigkeit des Erfolgs, schickte Musa dem Tarif Verstärkungen, und als Roderich ihm mit einem großen Heere entgegenzerging, entschied die einzige Schlacht bei Xeres de la frontera 712 das Schicksal Spaniens. Roderich kam um auf der Flucht, und in kurzer Zeit war ganz Spanien den Mauren unterworfen. Nur ein kleiner Theil der tapfersten Gothen zog sich unter Pelajo's Anführung in die asturischen Gebirge zurück und behauptete dort seine Unabhängigkeit. Selbst die Pyrenäen hielten den Siegeslauf der Araber nicht auf; Abdorrahman, einer der Nachfolger Musa's, drang tief in Frankreich ein, und nur Carl Martells Tapferkeit rettete in der siegreichen Schlacht bei Tours 732 Frankreich von der Unterjochung; doch behielten die Araber noch einige Districte jenseits der Pyrenäen eine Zeitlang im Besiz. Nicht lange nachher, 755, machten die Araber in Spanien sich unabhängig von den Chalifen, und ein anderer Abdorrahman gründete eine neue Dynastie von Chalifen oder Königen, deren Siz Cordova ward. Von dieser Zeit an stieg der Wohlstand Spaniens und erhielt sich einige Jahrhunderte hindurch. Die überwundenen Gothen wurden von den Siegern milde behandelt, behielten die freie Uebung ihrer Religion, ihre eignen Geseze und Sitten und zahlten bloß einen mäßigen Tribut. Die Bevölkerung war ungeheuer, der Ackerbau